

## **Auszug aus der Mainzer Rheinzeitung vom 09.01.2012**

---

### **Spiel mir das Lied vom Layenhof**

**Reportage** Unterwegs in einem fast vergessenen Stadtteil

**Layenhof.** Duster wie das Wetter, morbid mit Verfall und Tristesse in einer Mischung aus Wildwest- und Kriminalfilmkulisse: Dieses Bild gibt der Layenhof jenseits der topsanierten ehemaligen US- und heutigen Wohnblocks der Wohnbau in seinem östlichen Teil ab. Im westlichen Teil hat sich seit dem Abzug der Amerikaner nicht viel getan. Stillstand seit fast 20 Jahren.

Zwischen Clown-Schule und Kartbahn klappern die Türen leer stehender vergammelter Wellblech-Schuppen im Wind. „Das ist hier wie bei ‚Spiel mir das Lied vom Tod‘“, sagt Finthens Ortsvorsteher Herbert Schäfer und zeigt auf den ausgefransten Korbstuhl am ehemaligen Wachgebäude am früheren Airfield-Haupteingang. Ein Kiosk ist hier, der offenbar lange nicht mehr geöffnet hatte. Nebenan im ehemaligen Kommandanturgebäude haben sich Künstler mit ihren Ateliers niedergelassen, dahinter ist ein Ofenbaubetrieb.

An einem Gebäude hängen noch Schilder „US Army – Warning: It is unlawful to enter this area without permission...“ „Die müsstet alle längst weg sein, das ist Nostalgie“, sagt Schäfer. Ja, den Layenhof habe man in Finthen natürlich nach wie vor „auf der Agenda“, sagt er und berichtet von vielen Gewerbetreibenden, nicht nur aus Finthen, die sozusagen mit den Hufen scharren, um sich auf dem Layenhof anzusiedeln. Doch es sei immer noch nicht klar, welche Nutzung wo möglich sein wird.

Schrottautos stehen herum. Alte, vergammelte Tankanlagen. „Da möchte ich nicht wissen, was da noch drin oder drunter ist“, sagt Schäfer, der nicht alle Tage über den Layenhof spaziert und beim Anblick mancher Ecken erschreckt. Er wundert sich über die Vielzahl der Schrottautos, die da herumstehen. Ringsum blättern Putz und Farbe. Rostige Hallen und Schuppen als Hinterlassenschaften der US Army, die sich die Natur zum Teil zurück erobert. Aus einem Schuppen scheint förmlich ein Baum zu wachsen.

An allerlei teils kuriosen Nutzern kommt man da vorbei: der Spedition, der Veranstaltungstechnik, Trödel- und Antiquitäten, der Hüpfburg-Vermietung, dem Kaffee-Vollautomaten-Vertrieb, dem Fahrsicherheits-Trainingsplatz, der Kartbahn, afrikanischer Kunst, Ateliers, Werkstätten, der Ultraleicht-Flugschule und und und.

Hinterm Flugplatzzaun am Rollfeld stehen Boote auf Anhängern. Naheliegend: Motorboote auf dem Flugplatz. „Wenn die hier fahren, gibt es Mainz nicht mehr“, scherzt Schäfer. Zwischen allem befindet sich der provisorische Container-Kindergarten – zumindest solange bis der Kindergarten am Mittelweg/An den Lehmgruben in Osten von Finthen fertig ist. Hier und da stößt man jedoch auch auf frische Farbe oder neue Fenster, wie etwa auf der Ostseite des ehemaligen US-Tower-Komplexes. Hier hat es sich jemand schön gemacht, zumindest die Fassade.

Erst am Ende des langen Zauns entlang des Rollfelds stößt man dann auf „die Perle des Layenhofs“ (Schäfer), den neuen, im vergangenen Jahr in Betrieb genommenen Tower mit der weithin sichtbaren Kennung „Mainz-Finthen“. Und dass das da draufsteht, macht den Finther Ortsvorsteher Schäfer besonders stolz und er winkt dem diensthabenden Flugbetriebsleiter, der gerade nicht viel zu tun hat, freundlich nach oben zu. Als einziger Neubau weit und breit wirkt das „Flugbetriebsgebäude“ mit seinen Schulungsräumen, der Gastronomie und der Sommerterrasse umso prachtvoller.

Und dieser Anblick lässt den Ortsvorsteher dann stets doch wieder optimistisch in die Zukunft des Layenhofs blicken...



**Wie in einer verlassenen Western-Stadt sieht es an manchen Stellen aus.**



**Der Verein „Hilft“ (Hilfe ist Leben für Tausende) hat sein Domizil seit den 90er-Jahren auf dem Layenhof.**



**Motorboote am Flughafen:  
Wer sie abgestellt hat, ist nicht bekannt.**



**500 Autoreifen haben Unbekannte hier am  
Wochenende illegal entsorgt.**

## **Chronologie**

### **Die Geschichte eines völlig neuen „ökologischen Stadtteils“**

**Die Geschichte des Layenhofs** ist eine lange. Nach dem Abzug der US-Hubschrauber 1992 sollte hier zu Zeiten von Oberbürgermeister Herman Hartmut Weyel ein völlig neuer „ökologischer Stadtteil“ entstehen. In diesen Jahren wurde auch immer wieder der Fortbestand des Flugplatzes in Frage gestellt. Doch durch das zusätzliche Freiwerden innerstädtischerer Militärflächen und deren Bebauung wie King-Park, Am Großen Sand oder Gonsbachterrassen erledigte sich das Projekt, es gab keinen Bedarf mehr. Dennoch wurden die Wohnblocks auf dem ehemaligen Finther Airfield durch die Wohnbau vom Bund übernommen und aufwendig saniert. Sie beherbergen inzwischen rund 400 Bewohner. Die GVG erneuerte die Fahrbahnen, die Beleuchtung, die Kanalisation. Demnächst soll dank Kabel Deutschland auch das schnelle Internet auf dem Layenhof Einzug halten.

**Die anfänglichen Klagen** über fehlende Infrastruktur wie Geschäfte, Kneipen oder ÖPNV sind weitgehend verstummt. Hört man sich unter den Layenhof-Bewohnern um, sind sie zufrieden. Sie schätzen die Ruhe, die Natur, den Layenhof als „Paradies“ für Kinder. Die Entwicklung der restlichen Konversionsfläche jenseits der Wohnblocks zog sich so lange hin, weil die Eigentumsfrage lange ungeklärt blieb. Erst Ende 2009 hatte die GVG die Flächen vom Bund übernommen und konnte überhaupt erst mit einer Planung beginnen. Den Anfang machte eine Bestandserhebung und akribische Analyse von jedem einzelnen Gebäude. In einer Art Ampelsystem wurde jedes Gebäude als erhaltungswürdig oder zum Abriss vorgesehen eingestuft. In vielen Fällen handelt es sich um vergammelte, ungenutzte Garagen und Schuppen. Auch Altlasten durch Tankanlagen, Asbest und PCB wurden minutiös erhoben.

**Kompliziert** machen die Entwicklung laut GVG-Chef Ferdinand Graffé all die „Restriktionen“, die zu berücksichtigen und in „nachbarschaftsverträglichen“ Einklang zu bringen sind. Die heißen: Natur- und Artenschutz, Wohnen, Flugbetrieb, Verkehr, Lärm durch Musikproberäume und die benachbarte Schießanlage. Inzwischen hat der Luftfahrtverein einen neuen Tower gebaut. Die Zahl der Flugbewegungen ist vertraglich geregelt. Insofern ist die Zukunft des Flugplatzes gesichert. „Wer würde eine knappe Million Euro investieren, wenn er sich dessen nicht sicher sein könnte“, sagt der Finther Ortsvorsteher Herbert Schäfer, der erklärtermaßen hinter dem Flugplatz steht.

**Der Pflegeplan** für die teils unter strengem Naturschutz stehenden Flugplatzflächen ist laut GVG mittlerweile beschlossen und wird umgesetzt. Jo



**Die „Perle des Layenhofs“ ist der neue Tower, der voriges Jahr in Betrieb genommen wurde. Denn der Flughafen hat Zukunft.**



**Wohnen auf dem Layenhof: eine kleine Oase mit Charme.**